

**Innovationen – Mit Mut in eine nachhaltige Zukunft, 25 Jahre DBU, 8. Dezember 2016**  
**Bildung und Kommunikation – Heute das Morgen gestalten (Workshop 3)**

**Themenpate:** Robert Hennies, Ministerialrat im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

**Impulsgebende und Diskutierende:**

- Dr. Frank Corleis, Leiter des SCHUBZ Umweltbildungszentrum SCHUBZ der Hansestadt Lüneburg
- Prof. Dr. Ilka Parchmann, Vizepräsidentin der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Dr. Mandy Singer-Brodowski, Freie Universität Berlin, INSTITUT FUTUR

**Moderation:** Anne-Katrin Holfelder, Alumna DBU-Stipendienprogramm

**Ablauf:** Der Workshop gliederte sich in einen einführenden, vortragsorientierten Teil und einen eigentlichen Workshopteil. Der Einführungsteil bestand aus einem Interview mit Robert Hennies durch die Moderatorin sowie drei Vorträgen der Impulsgebenden. Im Workshopteil erarbeiteten und diskutierten alle Teilnehmenden in Kleingruppen an Metaplanwänden die zentralen Treiber und Umsetzungsmaßnahmen um eine Bildung für Nachhaltigkeit umzusetzen.

**Inhalte Vortragsteil**

**Interview der Moderatorin Anne-Katrin Holfelder mit Robert Hennies**

Frage: Welche Grenzen und Hürden gibt es für eine Bildung für eine nachhaltige Zukunft?

- Es gibt eine hohe Erwartungshaltung an das Thema Bildung – kann Bildung das leisten, diese Erwartungen zu erfüllen?
- Schaut man sich BNE als Referenzmodell an, fragt man sich: Wer kennt das? Nur ein kleiner „Kreis der Gläubigen“
- Die o. g. Erwartungshaltung trifft auf harte politische Strukturen z. B. in der Kultusministerkonferenz.
- Das Bildungssystem steht schon vor vielen Herausforderungen – es darf nicht überlastet werden.

Frage: Ist die Bildung ausreichend in der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie verankert?

- BNE ist dort formuliert – es gibt eine Forderung/einen Anspruch nach Indikatoren dafür

Frage: Muss BNE die politische Bildung beinhalten?

- Ja, die politische Bildung ist wichtig
- BNE ist auch durch den Rechtspopulismus herausgefordert
- Man muss das Aushalten von Widersprüchen lernen, man muss Teilhabe lernen
- Der Rechtsstaat funktioniert nicht ohne Bildung

Frage: Welche Bildungsansätze versprechen das größte Potenzial?

- Es gilt, kritisch zu bleiben und die Bildung nicht zu überfordern

**Vortrag Dr. Mandy Singer-Brodowski**

- Transformative Bildung ist ein tautologischer Begriff (wie schwarzer Rappe etc.) – damit erledigt sich die Forderung des WBGU (= Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen) nach einer transformativen Bildung von selber
- Wir brauchen nicht ein Mehr an Bildung, sondern eine Bildung, die in die Tiefe geht.
- Die Bildung soll die Schäden der Gesellschaft reparieren – das ist ein sehr hoher Anspruch.
- Eine kritisch-emanzipatorische Bildung ist nötig: man muss die Freiheit haben, sich auch für nicht-nachhaltige Wege entscheiden zu dürfen – nur das ist ehrlich.
- Lernende sollen nicht die Objekte von Bildung sein, sondern Experten für ihren eigenen Lernprozess => Lehrende können nicht mehr Experten sein, sondern sie müssen Räume schaffen, in denen Lernenden selbstwirksam werden können. Das ist Transformation.
- Jeder Mensch hat grundlegende Wahrnehmungsmuster, die sein Lernen beeinflussen, wie eine „Brille“. Diese „Brillen“ können durch „Krisen“ (eindrückliche Erlebnisse) Risse bekommen.
- Ein hierarchiefreier Lernraum ist nötig, um sich der eigenen „Brille“ bewusst zu werden und Erfahrungsräume sind nötig, in denen „Brillen“ neu ausprobiert werden können.
- BNE gibt ein „Möglichkeitsfenster“, dies zu gestalten => BNE findet zunehmend Eingang in die Lehrpläne

**Vortrag Prof. Dr. Ilka Parchmann**

- Bei der Quadratur des Klimakreises (=> Bezug zum Vortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Joachim Schellnhuber) muss man auch auf die Menschen setzen
- „Scientific Literacy“ als Bildungsziel
- Man muss den Schülern zeigen: Was haben Nachhaltigkeit und Naturwissenschaften mit mir selbst zu tun?
- Schüler müssen die Relevanz des zu Lernenden sehen – das ist tiefe Bildung
- Es gilt, Lösungsansätze zu finden, zu diskutieren und weiterzuentwickeln, auch über den Unterricht hinaus
- Im „Ozean:labor“ (Schülerlabor, siehe: <http://www.forschungs-werkstatt.de/labore/ozeanlabor/>) wird das Thema „Kunststoffe“ behandelt – „das Thema ist im Ozean angekommen“, es gibt ein globales Transportsystem für Müll
- Forderung: Man sollte Projekte initiieren und auch hinschauen, ob unsere Erwartungen erfüllt werden – werden die „hohen Ziele“ erreicht?

**Vortrag Dr. Frank Corleis**

- Nachhaltige Schülerfirmen (siehe: <http://www.schubz-online.de/index.php/schule-kita/schuelerfirmen/16-projekt-nachhaltige-schuelerfirma>) als Beispiel für BNE => diese Projekte beinhalten auch soziale Aspekte
- Im Gegensatz zu Planspielen sind Schülerfirmen „echt“ – es wird Geld gezahlt usw.

- In Schülerfirmen reflektieren Schülerinnen und Schüler ihr Tun und diskutieren mit ihren Kundinnen und Kunden  
=> tiefer Lernprozess
- Schülerfirmen fungieren als Fair-Trade-Botschafter
- Schülerfirmen bieten viele Chancen, haben aber auch Risiken bzw. erfordern Einsatz: Engagement der Lehrkräfte, Beachtung von Hygieneregeln, Rechtliches, Zeitaufwand...

#### **Stichpunkte aus den Diskussionen in der Workshop-Phase**

- Man muss da ansetzen, wo BNE noch nicht ist und das System von innen heraus ändern
- Interkulturalität und Jugendbeteiligung werden gefordert, aber wenig umgesetzt
- Es gilt, Netzwerke zu schaffen
- Beteiligung steht oben
- Für eine formale Verankerung sorgen die SDGs, Lehrpläne etc.
- „Vorschriften“ für ein nachhaltiges Leben werden von manchen Menschen als positiv, von anderen als negativ empfunden
- Es sollten Gestaltungsoptionen und Verantwortung gegeben werden und eine Wirkung erfahren gelassen werden
- Anschluss an die Alltagswelt sollte gewährleistet sein, Bildung auch an Kunst und Kultur anschließen
- Es gibt intrinsische und methodische Treiber
- Relevanz ergibt sich aus einer persönlichen Betroffenheit
- Wille und Bereitschaft zu Veränderungen müssen da sein
- Menschen sind die Treiber, auch Verbände, Vereine, Institutionen
- Nötig sind Freiräume und Freiwilligkeit sowie Zeit zur Umsetzung, Authentizität, Übertragbarkeit
- Politik gibt die Rahmenbedingungen (bzw. muss sie geben)
- Lernen an positiven Beispielen und Vorbildern
- Planspiele bieten Möglichkeiten für Kreativität und Ausprobieren
- Theaterpädagogik einbeziehen
- Positive Visionen statt Schreckensszenarien
- Es gilt, Multiplikatoren und Entscheidungsträger zu erreichen